



Stellte Strafanzeige wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz: Zeugin Susanne T.* Foto: gb

„Mit Gewalt gesäbelt“

Verstieß Jäger bei Tötung eines Rehs gegen Tierschutz?

gb. Hollenstedt. Mit deutlichen Worten beschreibt Susanne T.*, Absolventin eines Grundstudiums der Tiermedizin, die Geschehnisse am Straßenrand der K 40 zwischen Dierstorf und Hollenstedt: Bei einsetzender Dämmerung und starkem Schneefall entdeckte die Zeugin ein schwer verletztes junges Reh. Fast zeitgleich mit ihr stoppten zwei weitere Fahrzeuge. Einer der nachfolgenden Fahrer rief einen zuständigen Jäger zur Unfallstelle. Der, so Susanne T., sei auch binnen gefühlter zehn Minuten eingetroffen. Allerdings ohne eine Schusswaffe oder ein scharfes Messer mit sich zu führen. Zunächst habe sich der Waidmann roh und immens kraftvoller, als es zur bloßen Fixierung notwendig gewesen sei, auf den Kopf des Tieres gestellt. Um dann dem sich noch windenden Jungtier mit „neun säbelnden Schnitten“ den Kehlkopf zu eröffnen. Die Zeugin habe die sofortige

Aortendurchtrennung des Tieres gefordert. Statt dessen habe der Jäger das hoch traumatisierte und noch lebende Tier mit den Worten „das sind nur die Nerven“, krachend auf die Ladefläche seines Kleintransporters geworfen.

„Ich habe schon viele Schlachtungen gesehen, und weiß sehr wohl, dass bereits dieser Anblick gerade für Unkundige schockierend ist“, sagt Susanne T. Für die Zeugin, die Anzeige erstattet hat, liegt hier eine schwerwiegende Verletzung des Tierschutzgesetzes vor. Die Dierstorferin bittet weitere Zeugen des Vorfalls am Freitag, 17. Dezember, sich bei der Polizei zu melden.

Bei dem für den Bereich zuständigen Jagdpächter traf das WOCHENBLATT auf eine eisige Mauer des Schweigens. Der Brunsbüttler verweigerte telefonisch jede Stellungnahme.

*Name von der Redaktion geändert